

# De Löie-Saal

Autor(en): **Walter, Chlaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **42 (2002)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953801>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# De Löie-Saal

Erinnerungen

S chönnt äim wunder nèè, für wievill Meilemer in dèm Saal alti Ziite unenufe trucked: Erinerige a Theater, Konzert, Fip-Fop-Klub, Turnerchränzli, Uusstelige, Äxamen-Ööbig. Stunde, wome mitgfieberet hät, im Saal oder uf der Büüni obe. Gschribes findt me daa drüber wenig. Mee übers Huus, d Aaläss, de Wiirt. Im Häimetbuech 1975 staat aber e chliises Gsätzli, wo d Stimig preziis tüpft:

*De Vorhang bewegt si e chli, uf der Büüne tramplets und giirets, es Gmurmel im Saal – «Ä goggrüezi Frä Meier, soo sinzi ä daa?» (Hm, isch scho öppert daa gsii, wo nüd daa isch...?) «Lueg deet s Buumes, Hèrrschaft isch dene ire Bueb gross worde!» «Heb s Glaas, susch gheits um, du tummi Baabel!» «Fröläin, für miich en Kafi grèem!» – «Etz gib emal Rue, mer gaaged nüd mit em Stuel, Köbi!» – «Wänn er nöd äntli ufhöred chifle, gömmer grad häi!» Daas hett si aber kån Vatter getrout z mache, wèèr hett ä wele en Kadettenabig verpasse?»*

Hütt stömmer ime wunderschöön renovierte Saal, wie mer en sich nie voorgstellt hett und fröied is uf all die vile Maal, womer jetz dänn öppis chönd lose oder luege oder ässe da ine. Und doch: für en Momänt d Auge echli zuetue und alti Bilder hinfüre choo laa ghöört gwüss für mänge Meilemer dezue.

Wie mänge Kadettenabig, wie mängs Turnerchränzli mit Hèchtrole, Pyramide, Trummel-Konzert, Lieder, Theater und Cabaret hämmir doch da ine abghalte. Wie mängisch hämer kämpft mit der alte Büüni, wo immer im tümmschte Momänt ggiiret hät, mit de gwagglige Gulisse, wo schier umgheit sind, wämer dur d Tüür ii choo isch oder an en Baum aaglèenet hät, mit dene viilne Liechtschalter uf em Tableau hine,

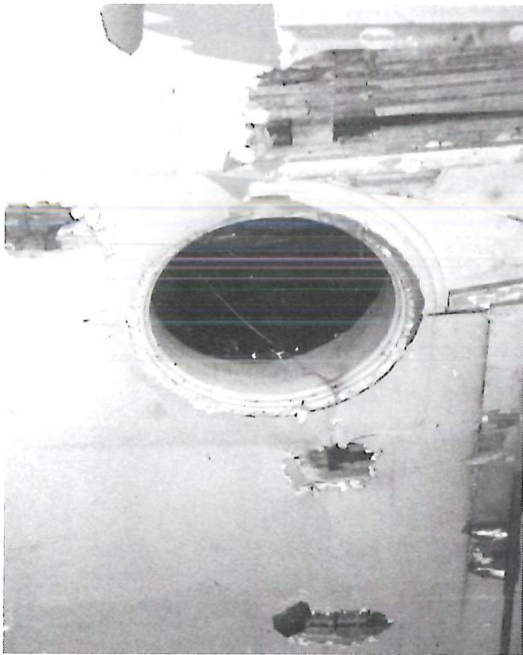
wo niemer rächt hät chöne wüsse, weli farbig Glüebire aa- oder abgschaltet wiird demit – wänn amel überhaupt na äini ggange isch. Und scho isch wider s Lampefieber z gspüüre – nach fascht füffzg Jaar – wie wänn es eersch geschter gsii wèèr. D Stimig, d Grüesch, de Gschmack vo den überhässe Kanoneöfe, ales isch wider daa, und me wüür si bim Uufluege nüd wundere, wänn plötzli di alt Wiirtin,



Kadettenabig 1958:  
«Der Pestalozzi hörte das,  
sprang auf den Stuhl  
und hob sein Glas...»



De Löie-Saal bringts  
bis is Chinderbuech



d Frä Pfäniger vor äim stiend zum Grüezi säge oder – äim wäg  
irgend öppis aapfuttere.

Niene isch öisen Löie-Saal so schön beschribe, wien im Pfadi-  
buech «Mowgli und Zigüner erzählen» vo der Nena und em Gritli  
Figi. Es isch öppe 1944 im Sauerländer Verlag usechoo und verzellt  
d Gschicht vo der früscht gründete Mäitlipfadi Meile. De Löie hät  
deet drin es äigets Kapitel. Es isch i dem Häimetbuech abdruckt.

Wèèr wäiss übrighens na, dass es bi de Meilemer Löiebüüni ganz e  
psunderi lirichtig gha hät? En Büüne-ligang vo der Tecki hèèr, es  
chräisrunds Loch, womer vom obere Stock uus hät  
chöne en Ängel oder en Gäischt iisetze, wänns inere  
verfuwerwèchte Situation kä anderi Lösig me ggèè  
hät zum das Theaterstück rette.

Sonen «Deus ex machina» hät scho s antike Theater  
kännt, en Gott, womer anere Chraane-Maschine  
obenabe glaa hät, as er chan id Handlig iigriiffe.

Nur ebe, de Zuegang zu dem Loch im Löie isch  
nüme ganz ghüür gsii. Vome Gaschtzimer im obere  
Stock hät mer müese uf em Buuch fürechrüüche,  
s Säili ame Haagge aabinde und sich dänn im räch-  
te Momänt absäile.

D Tragbälche händ amigs bedänkli gwagglet, und  
nu di liechtichte Buebe händ törfe sone Role  
übernèè. Im Sibenevierzgi bini s letscht Maal deet  
obe gsii, öb als Ängel oder als Gspängscht wäiss i  
nüme, e paar Kilo weniger as hütt hani aber  
doozmaal mäini ghaa!

Sit der letschte Renovation hät dänn e tunkli Kasette-Tecki ales ver-  
borge. Ebs dèè Chrüüchgang na gitt, ha mi öppe gfrööget, wäni im  
Löie gsii bi. Drum hät mi fèèrn de Gwunder uf d Boustell tribe, wo  
de Saal für d Renovation grad total uusghöölt gsii isch.

Und richtig: s Loch mitsamt em Teckel isch wider under der Kas-  
sette-Tecki fürechoo. Stägen-uuf-und-Stägen-aab bini goge sueche,  
aber ich ha nüme usegfunde, woni vor föifevierzg Jaare ha müese  
dure chräsme.

Mit em Aabou isch de Saal jetz lenger worde, d Büüni isch im nöie  
Täil. Durs Loch chan hütt käi Rettig me choo, wän d Schauspiler  
oder der Autor nüme wiiters wüssed. De Gäischt wüürd jetz zmitzt  
i de Zueschauer oder uf em mittlere Tisch lande.

So chame halt mängs grossartigs Stuck us der Wältliteratur – vo der  
antike Tragödie über Häimet-Schnulze bis zu Star-War-Thriller – im  
nöie Löie nüme spile.

Imerhin – und das hät mi psunders gfröit – me chan au jetz die  
büünetächnisch Spezialitèet na gsee: Deet wo de Chronlüüchter  
hanget, isch es gsii. Lueged mer doch äifach deet ufe, wämmer ime  
moderne Stuck nüme druus chömed. Vilicht chunnt Hilf vo obe...

\* **Chlaus Walter**  
ist in Meilen tätig und  
aufgewachsen.  
Zu seinen Hobbys ge-  
hören Zürichdeutsch und  
Heimatkunde. Er führt  
einen eigenen Buch-  
verlag.